

freien Weg zu schaffen; im übrigen aber bedeuten die Einnahmen, welche durch diese neuen Steuern jetzt und zukünftig aufgebracht werden können — nur einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Diese Ueberzeugung drängt sich jedem auf, welcher der neuesten volkswirtschaftlichen Literatur und ihren Niederschlägen in den Fachblättern der verschiedenen Stände die dringendst gebotene Aufmerksamkeit zuwendet. Nach all den unerhörten Opfern, welche das deutsche Volk bisher für seinen Fortbestand gebracht, kann und darf nicht bezweifelt werden, dass es an der Zeit ist, in allgemein verständlicher Form auf die (wahrscheinlichen) Notwendigkeiten der künftigen Wirtschaftsordnung vorzubereiten. Eine Vogel-Strauss-Politik, ein Nichtshören- und Nichtswissen-Wollen ist für jeden einzelnen — potenziert für die Gesamtheit — unwürdig und schädlich. „Die Gefahr kennen heisst sie schon halb besiegen.“

Unter den literarischen Erscheinungen, welche ein unverhülltes, da und dort vielleicht auch zu düsteres Bild unserer wirtschaftlichen Lage nach dem Kriege zeichnen, stehen Walther Rathenaus Bücher obenan, und unter ihnen voran die Schriften „Von kommenden Dingen“ (1917) und „Die neue Wirtschaft“ (1918). Der Verfasser ist Präsident der A. E. G. in Berlin und der Sohn des Gründers derselben (Emil Rathenau), ein Mann mit tiefster Einsicht und reichster Erfahrung, dessen Rat in wirtschaftlichen Fragen die Reichsregierung seit Kriegsbeginn so vielfach in Anspruch nahm, dass man bereits von einem „Rathenauschen System“ spricht. Der an dieser Stelle gebotene nüchterne Auszug des Tatsachenmaterials und der aufzählende Umriss der Rathenauschen Vorschläge lassen freilich das Beste, Rathenaus Optimismus, vermissen, aber sie sind fürs erste das Notwendigste, um uns zu zeigen: Wo stehen wir? Hunderttausende in der Vollkraft des Schaffens stehende deutsche Männer fielen dem entsetzlichen Morden zum Opfer — sie kommen nicht mehr; weitere Hunderttausende von Kriegsbeschädigten haben an ihrer früheren Leistungsfähigkeit eingebüsst: Das deutsche Volk hat sich mit einer in geschichtlicher Zeit unerhörten Minderung seines nutzbarsten Bestandes abzufinden, deren Wertung in Geld schmachvolle Lästerung wäre.

Rathenau schätzt, dass überdies ein Fünftel des gesamten Volksvermögens vom Kriege verbraucht worden ist. Er berechnet weiter die Beträge unserer bisherigen und kommenden Kriegsanleihen, den Aufwand für Wiederherstellung geschädigter Landesteile, für Ergänzung abgewirtschafteter Staatsmaterialien, den kapitalisierten Aufwand für die Versorgung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, die Schuldvermehrung der Einzelstaaten und Gemeindeverbände auf 170 Milliarden mit einem Jahresaufwand für Verzinsung und Tilgung von etwa 10 Milliarden¹⁾. Hierzu kommt eine notwendig werdende Aufbesserung der Arbeitslöhne und der kleineren Gehaltseinkommen um die Hälfte der Friedensbeträge mit etwa 6 Milliarden Mark jährlich, so dass die künftige Mehrbelastung unserer Wirtschaft rund 16 Milliarden ausmacht.

Womit soll dieser Riesenbedarf bestritten werden? — Rathenau misst einer Vermögenseinziehung, aufsteigend bis zum dritten Teil der grösseren Vermögen, nur so viel Wirkung zu, dass eine künftige Mehrbelastung unserer Wirtschaft zu rund 15 Milliarden bestehen bleibt²⁾.

Den Wert unserer Gütererzeugung vor dem Kriege schätzt Rathenau auf etwa 45 Milliarden. Unter der Voraussetzung,

1) Von anderer Seite wird ein Jahresbedarf von 10 Milliarden allein an Reichssteuern als notwendig bezeichnet. Der bayerische Finanzminister von Breunig sprach in der bayerischen Reichsratskammer sogar von einer Mehrbelastung mit 14 Milliarden Mark fortlaufender Ausgaben.

2) Der gewerbliche Mittelstand hat allen Anlass, die Pläne einer Vermögensabgabe in der nächsten Zukunft aufmerksam zu verfolgen. Der sozialdemokratische Führer Scheidemann hat sich bereits für eine ausgiebige Vermögensabgabe ausgesprochen; der Volksparteiler Gothein schlägt ebenfalls eine einmalige kräftige Vermögensabgabe vor, beginnend schon bei Vermögen von 1000 Mk. mit 5%; Dr. Stresemann hält Vermögensabgaben für möglich von $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ des Besitzes unter Einschluss der kleineren Vermögen. Auch Männer der Wissenschaft und der Tagespresse besprechen die Notwendigkeit und Durchführbarkeit einer Vermögenskonfiskation. — Die Entscheidung über die Höhe derselben wird voraussichtlich zu schweren politischen Kämpfen führen, wir dürfen uns aber der Hoffnung hingeben, dass dem berechtigten Volksempfinden nach kräftiger Heranziehung der grossen Kriegsgewinnler und der sonstigen grossen Vermögen und Einkommen Rechnung getragen wird.

dass dieselbe nach dem Kriege erhalten bliebe, müsste sie nun um ein volles Drittel verteuert werden — eine wirtschaftliche Erkräftigung unseres Volkes wäre unmöglich. Nur eine verdoppelte Produktion vermag nach seiner Ansicht die Lasten zu tragen. Zu derselben kommen wir durch eine neue, gezügelte Wirtschaftsordnung: Wirtschaft ist nicht mehr Privatsache, sondern Sache der Gemeinschaft. „Ein Gemeinshawille muss sie durchdringen, der heute alles solidarische Menschenwerk durchdringt, und eine Sittlichkeit und Verantwortung, die heute jeden Dienst an der Gemeinschaft adelt. Bei planvoller Ordnung, bewusster Organisation, wissenschaftlicher Durchdringung und solidarischer Verantwortung vermag sie das Vielfache von dem zu leisten, was heute der Konkurrenzkampf erpresst. Sie muss sich auf das Wichtigste und Notwendige konzentrieren und den unteren Volksschichten freie Mitarbeit bieten.“

Rathenau setzt zur Erreichung dieses Zieles an die Stelle des bisherigen freien Wettbewerbes den durch Steuern, hohe Verbrauchs- und noch höhere Erbschaftsabgaben reichgewordenen Staat. Der „materiell unbeschränkte“ Staat der Zukunft soll der Beherrscher des Wirtschaftslebens werden. („Die Staaten unserer Tage sind tiefverschuldete Bettler.“) Dem Staatssozialismus des entschiedenen Monarchisten Rathenau werden in überwiegender Mehrzahl nur jene rückhaltslos zuzubeln, welche nichts abzugeben haben.

Gesellschaft und Staat müssen allerdings Massnahmen treffen, welche uns den obigen Idealen der Gemeinschafts-Wirtschaft nahebringen: Die Erhaltung und Verstärkung der durch den Weltkrieg zur Tat gewordenen Zusammengehörigkeit des deutschen Volkes erfordert es. Das ist durch Vertiefung und Veredlung der Erziehungs- und Unterrichts-Veranstaltungen u. ä. (vor allem aber durch wahres, werktätiges Christentum) tiefer zu begründen als durch umstürzenden Vermögensausgleich.

Als sachliche Schwächen unseres Wirtschaftsbetriebes führt Rathenau an:

1. Trotz allem technischen Fortschritt sind die Verschiedenheiten der Leistungsfähigkeit erstaunlich. Schon der ersten Prüfung, d. i. Richtigkeit des Ortes, hält nur ein kleiner Teil unserer Unternehmungen stand, die technischen Fortschritte sind nur von einem Teil unserer Werkstätten und Fabriken ausgenutzt worden. Welche Erfahrungen würde man machen, wenn man Werk für Werk durchforschte; die Kraftanlagen auf ihren Wirkungsgrad, die Arbeitsmaschinen auf ihre Leistungsfähigkeit, den Arbeitsvorgang auf seine Wirtschaftlichkeit! Der blosse Kohlenverbrauch Deutschlands könnte auf die Hälfte verringert werden; diese Ersparnis aber würde noch weit in den Schatten gestellt, wenn sich die Reform zugleich auf Lage und Anlage, Einrichtung und Betrieb erstreckte.

2. Arbeitsteilung und Massenherstellung innerhalb der einzelnen Werke werden zwar bewusst und in steigendem Masse durchgeführt, — zu ungeahnter Verbilligung und Steigerung der Produktion aber müsste die wissenschaftlich durchdachte Arbeitsteilung von Gruppe zu Gruppe führen. — Die Kraft unserer Wirtschaft beruht erheblich auf der Herstellung des Gleichartigen und der Arbeitsteilung — ihr arbeitete bisher aber der deutsche Arbeitsmarkt, mehr als irgend ein anderer, in bewusster Auflehnung entgegen dadurch, dass er immer wieder die Erfüllung launenhafter Sonderwünsche durchzusetzen wusste. Amerika und England kennen das Nachgeben gegenüber solchem Verlangen nicht: Die Abnehmer sind dort gezwungen, sich mit den wenigen eingeführten Typen eines Fabrikates zu behelfen. Dort hat auch die Gruppenarbeitsteilung die stärksten Fortschritte gemacht. Beispiel: Die englische Baumwollenspinnerei verdankt ihr einen Grossteil ihrer weltherrschenden Kraft. Es gibt dort gewaltige Werke, welche nicht mehr als zwei oder drei Nummern spinnen, während bei uns schon mittlere Unternehmen sich gezwungen sehen, gleichzeitig grobe und feinere Spinnerei zu treiben. —

Hunderttausende von Nummern in unseren Fabrikationsverzeichnissen könnten ohne Schaden für den Verbrauch gestrichen werden. Es muss gelingen, die Normalisierung der Einzelteile und die Typisierung der Ganzerzeugnisse soweit durch-